
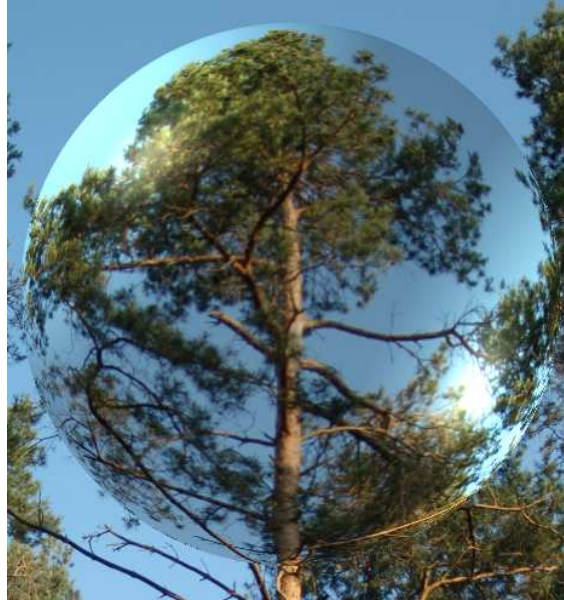


Elter Kiefernlandschaft

ie Elter Landschaft ist von der Waldkiefer geprägt. Insbesondere auf den wenig ergiebigen Sandböden – im Wilden Weddenfeld und im Elter Sand – nimmt der Kiefernwald einen verhältnismäßig hohen Anteil ein. 70 % des heutigen Waldbestandes in Elte dürften Kiefernforsten sein. Das war nicht immer so. Die alte Elter Mark, die Anfang des 19. Jahrhunderts zu großen Teilen aus Wald- und Heideflächen bestand, wies sicher auch Kiefernbestände auf. Aber erst die Privatisierung der Elter Mark, d. h. die Aufteilung der Allmende an die Elter Bauern, führte zu großflächigen Aufforstungen. Für die wenig ergiebigen Sand- und Dünengebiete kam zur Aufforstung eigentlich nur die Waldkiefer infrage. Sie versprach am ehesten einen wirtschaftlichen Erfolg. Noch in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden im Wilden Weddenfeld weitere Heidegebiete aufgeforstet. Und so ist denn auch eines Tages die „Spinne“ im Schatten der jungen Forsten untergegangen.

Baum des Jahres 2007



Die Waldkiefer (*Pinus silvestris*)

Die Waldkiefer ist der Baum des Jahres 2007. Mit der Wahl wird vom Kuratorium „Baum des Jahres“ eine bescheidene Schönheit mit zähem Überlebenswillen gewürdigt. Die Waldkiefer selbst wird mit widrigsten Bedingungen fertig und kommt gut mit Trockenheit zurecht. Der Baum wird der Klimaerwärmung eher trotzen als andere einheimische Baumarten.

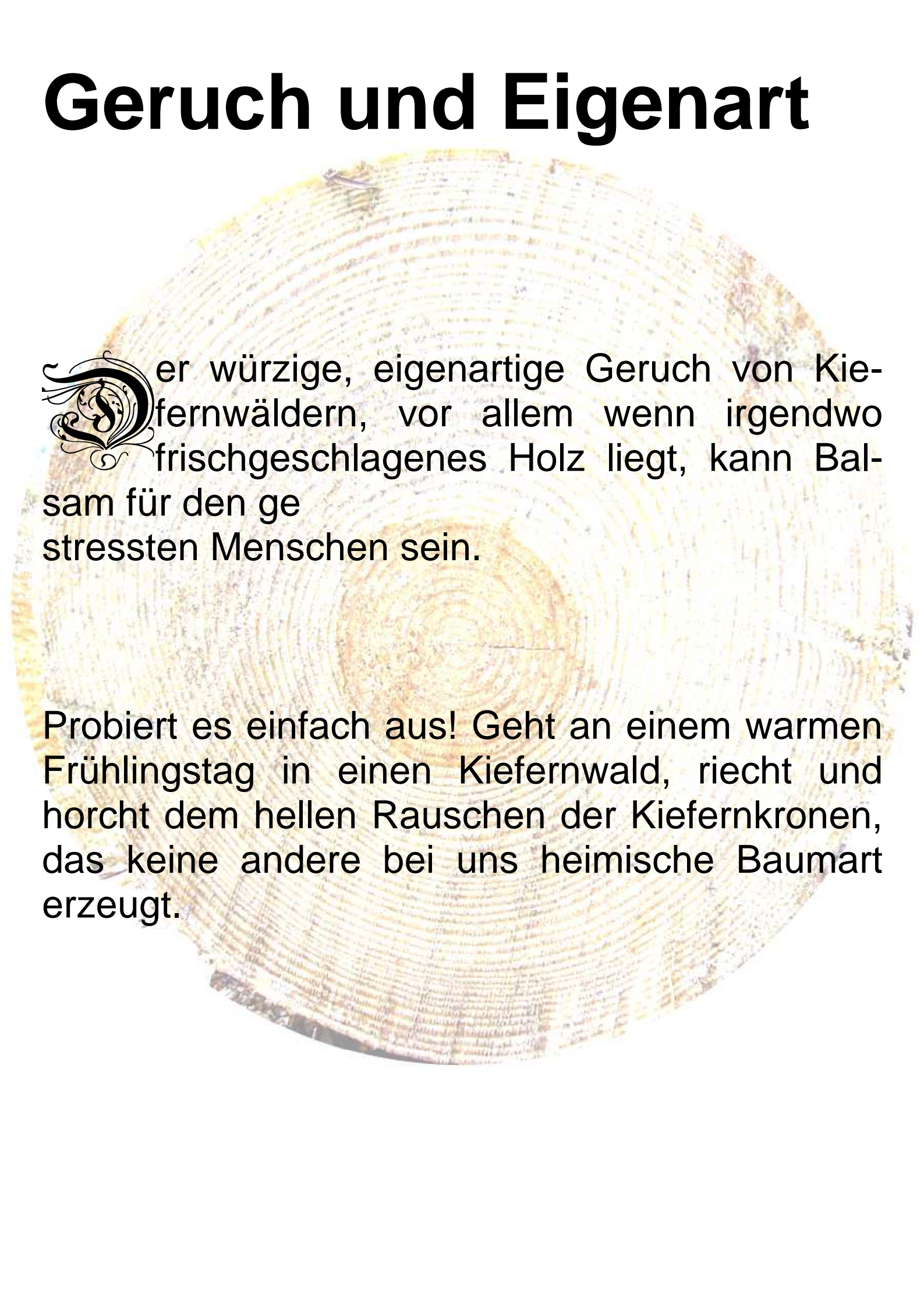
Charakteristik der Waldkiefer



oran erkennt man die Waldkiefer eigentlich? Was ist für sie charakteristisch?

Unter blauem Himmel spielen diese Kiefern ihren ästhetischen Stil aus, den wir vielleicht aus japanischen Gärten kennen. Typisch für unsere Waldkiefern sind ihre sehr variablen Kronen, wenn die Bäume nicht in gleichaltrigen Reihenbeständen aufwachsen müssen. Die Individualität kommt besonders bei freiem Stand zum Tragen.

Geruch und Eigenart



Der würzige, eigenartige Geruch von Kiefernwäldern, vor allem wenn irgendwo frischgeschlagenes Holz liegt, kann Balsam für den gestressten Menschen sein.

Probiert es einfach aus! Geht an einem warmen Frühlingsstag in einen Kiefernwald, riecht und horcht dem hellen Rauschen der Kiefernkronen, das keine andere bei uns heimische Baumart erzeugt.

Nutzen und Verwendung

Die Waldkiefer wird auch als „Brotbaum“ der nördlichen Forstwirtschaft bezeichnet, denn das Holz dieser Wirtschaftsbaumart liefert einen guten Ertrag an Holz. Als Massengut zur Zellstoffgewinnung oder als Konstruktionsholz, es eignet sich für eine Vielzahl an Verwendungsmöglichkeiten und sei es „nur“ als Weihnachtsbaum.

Wir verwenden heute Kiefernholz im Innen- und Außenbereich für Schiffsdecken, Schwellen, Gartenmöbeln, Türen, Türrahmen, Fenster, Treppen, Fußböden und Möbel. In früheren Zeiten stellte man aus ihm aber auch Wasserleitungen, Fackeln (Stäbe aus harzgetränktem Kiefernholz die etwa 1-2 Stunden brannten) her, oder man verwandte die Verbrennungsrückstände (Ruß) zum Herstellen schwarzer Ölfarbe, Druckerschwärze oder sogar Schuhcreme.

Gold des Nordens

Als „Gold des Nordens“ bezeichnet man den Baltischen Bernstein. Und sicher wussten Sie auch schon, dass dieser Bernstein etwas mit den Kiefern zu tun hat. Bernstein ist erhärtetes Harz von Kiefern, die vor etwa 50 Millionen Jahren gewachsen sind.



Bernstein sammelten schon die Menschen der Steinzeit, denn er fasziniert die Menschen. Schimmert er doch in goldenen Farbtönen und kann für uns – mit Einschlüssen von Insekten oder Pflanzenresten - ein Fenster in die Vergangenheit sein.

Siegeszug eines Baumes

Im ausgehenden Mittelalter begann der vom Menschen geförderte Siegeszug der Kiefer. Mit ihr konnten die großen verödeten und herabgewirtschafteten Flächen bepflanzt werden.

Der Nürnberger Reichswald war lange Zeit das berühmteste Kiefernwaldgebiet. Bis zum Dreißigjährigen Krieg waren die Nürnberger Kiefersäer vielgefragte Fachleute, die von Preußen bis Flandern mit Säcken voller Saatgut durch die Lande zogen.



Lebensraum Kiefer

Kiefern sind ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl von Insekten, Pilzen und Vögeln. An den Wurzeln zählte man über fünfzig Pilzarten, die den Bäumen bei der Nährstoff- und Wasseraufnahme helfen.

Gelegentlich sieht man Harz in weißen Linien aus den Kiefern laufen. Diese Verharzungen machen sich Spechte nutzbar und fressen die im Harz klebenden Insekten.



Trockenes Plätzchen

Kiefern führen tendenziell zur Austrocknung des Bodens, da ein relativ hoher Niederschlagsanteil in den Kronen hängen bleibt und dort wieder verdunstet.

Kiefern können auch über ihre Nadeln Wasser direkt aus der Luft aufnehmen. Mangelhafte oder fehlende Bodenwasserversorgung muss daher keine Problem sein.

